

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerationspreise:

Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derlei wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Auf dem Wege zur „Macht.“

Sopron, 18 April.

Die nun offenbar gewordene Adresse bringt interessante interparteiliche Erscheinungen hervor. Sie befriedigt eigentlich die Wenigsten — sogar innerhalb der Koalition. Am äußersten linken Flügel der Unabhängigkeitspartei schimpfen die Zeitungen darüber, wie die Kohrspagen. Eine Gruppe alter Achtundvierziger ist erbittert über den Verrath, welchen ihre an der Feststellung der Adresse beteiligten Partei-, jedoch nunmehr keineswegs Gesinnungsgenossen, an den hohen Prinzipien ihres Parteiprogrammes begangen haben. Baron Bánffy läßt in seinem Hauptorgan seiner allerhöchsten Unzufriedenheit freien Lauf wegen der verschwommenen Fassung der auf die nationalen Armeereformen und auf die Frage der Zollgebietstrennung bezüglichen Bestimmungen. Die klassischste Erscheinung aber ist wohl die eines Theiles der Liberalen Partei, welchem namentlich das zu wenig ist, was die Adresse bezüglich der Armeereform fordert und die behaupten, daß die dem Grafen Stefan Tisza auf Grund des Neumerkomité-Elaborates bereits bewilligten, von der Opposition seinerzeit mit Entrüstung zurückgewiesenen nationalen Errungenschaften mehr enthalten, als die Adresse. Von bedeutenden oppositionellen Preßorganen ist eigentlich nur das einzige „Magyarország“, das Prototyp des Sammfautentil-Streberrthums, mit der Adresse zufrieden. Regierungsmacht um jeden Preis: das scheint dort die einzige Devise zu sein.

Wir können uns eigentlich nicht recht vorstellen, wie die Unabhängigkeitspartei sich aus der Bildung eines Koalitionsministeriums das selbstverständliche Herauswachsen eines maßgebenden — ob direkten oder indirekten — Einflusses auf die Regierungstätigkeit dieses Ministeriums herausrechnen kann? Schließlich kann man wohl „mit Aufrechterhaltung seiner Prinzipien in eine fremde Partei interimistisch eintreten, aber doch nicht in ein Ministerium, dessen andere Mitglieder ganz entgegengesetzten politischen Konfessionen sind. Und wenn sich auch Einer oder der Andere der politischen Prostitution fähig erwiese, „unbeschadet“ seiner Unabhängigkeits-Parteiprinzipien an einer rein Sieben- undsechziger Regierung theilzunehmen, so kommt er sicher gar nicht in die Gelegenheit, sich — herzugeben. Denn darüber kann sich doch Jeder klar sein, daß der Herrscher Niemanden als seinen Vertrauensmann betrachtet und zum Minister ernannt, von dem er weiß, daß derselbe in „aufrechterhaltenem“ Programm gegen das dynastisch-Interesse die Personalunion und alles,

was der König für sich schädlich erachtet, anstrebt. Es kommt also — wogegen übrigens auch die heutige Unabhängigkeitspartei nichts einzumenden hat, — ein Ministerium auf rein 67er Grundlage; ein Koalitionsministerium aus der Reihe der Dissidenten, der Volkspartei, der Bánffy-Partei. Die Letztere, die gegen die anderen Beiden am nächsten zur Unabhängigkeitspartei steht, aber auch die unverhältnißmäßig schwächste ist, wird nicht den maßgebenden Faktor bilden. Es führen also die Dissidenten und die Volkspartei. Und von diesen erwartet die Unabhängigkeitspartei die Vorbereitung der Trennung der Armee, des Zollgebietes, die Personalunion?

Die maßgebende Einflußnahme der Unabhängigkeitspartei auf die künftige Regierungstätigkeit kann höchstens durch die — Sklavenpeitsche geschehen, die die Mehrheit in der Koalition fortwährend über dem Rücken ihres Ministeriums schwingen wird. Das aber werden sie dann als reinen, echt nationalen parlamentarisch-konstitutionellen Idealzustand ausposaunen...

Dr. Karl Arnhold.

Die Krise.

Sopron, 18 April.

Das politische Leben stagnirt vollständig. Die Mehrzahl der Parlamentarier hat aus Anlaß der Osterferien die Hauptstadt verlassen, um bei ihren eigenen Beratern, im Kreise der Ibrigen des Zimmers zu verweilen, der nun schon seit mehr als einm halben Jahr unser öffentliches Leben verdüstert. Das bemerkenswertheste politische Moment des Tages ist ein Artikel Franz Kossuth in dem offiziellen Organe der Unabhängigkeitspartei, in welchem er siren vor einigen Tagen angeregten Vorschlag, daß das Abgeordnetenhaus Kommissionen entsenden und verschiedene größere Arbeiten vorbereiten möge, des Näheren präzisirt. Franz Kossuth führt aus, daß der Zweck der Kommissionsberatungen im Abgeordnetenhaus nicht darin liegen würde, auf diesem Wege Gesetz zu schaffen, denn dies wäre nicht nur ein unfruchtbares, sondern sogar ein schädliches Beginnen. Denn ein solches Vorgehen würde an die Zeiten vor 1848 erinnern, als das Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf dem anderen fertigstellte, die Regierung aber jedesmal die Gesetzentwürfe einfach liegen oder durch das Magnatenhaus ablehnen ließ, so daß sie niemals zur Enktion vor den Monarchen gelangen konnten.

Warum es sich diesmal handeln würde, wäre nur, „daß einzelne Fragen, die eine längere Vorbereitung erfordern, wie beispielsweise die Frage des autonomen Zolltarifs von Kommissionen geprüft, studiert und vorbereitet würden, so daß in dem Augenblick, in dem das Land eine parlamentarische Regierung erhält, diese Regierung die Arbeiten der Kommissionen sofort fruktifizieren könnte. Dies wäre umso notwendiger, als es immer wahrscheinlicher wird, daß das Land noch

lange keine parlamentarische Regierung erhalten dürfte.“

Welche Wirkung dieser Vorschlag Kossuth's haben werde, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Man erschöpft sich parlamentarischer Seits in immer neuen Kombinationen und sucht den Schleier zu lüften, der die hinter den Koulissen angeblich unermüdet fortgesetzten Arbeiten zur Entwirrung der Lage verhüllt. Das Eintreffen Koloman Széll's aus Wien in Budapest gab namentlich in den Kreisen der Dissidenten Anlaß, die Person dieses Staatsmannes mit neuerlichen Entwirrungsversuchen in Verbindung zu bringen, doch liegen bisher keine Thatsachen vor, welche diese Annahme als berechtigt erscheinen lassen. Franz Kossuth, der in Folge seines Leidens noch ans Zimmer gefesselt ist, hält an seinem Plane für die Entwirrung fest, wonach sowohl die Heeresverwaltung, wie die Opposition ihre militärischen Forderungen provisorisch zurückstellen sollen, damit das Parlament an die Erledigung der übrigen dringlichen Punkte des Programmes der Koalition schreiten könne. Angeblich soll nun auch in den Kreisen der Koalition mehr Geneigtheit vorhanden sein auf diesen im leiterden Ausschusse einmal bereits abgelehnten Plan Kossuth's zurückzugreifen.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 18. April.

In der Cam-Ranh-Bucht nördlich von Saigon wurden am 16. d. 13 russische Kriegsschiffe gesehen.

Die Seebeförderung in Tokio gibt bekannt, daß in den Verteidigungszonen, welche die Bekadores-Inseln, die Insel Okinawa in der Liujiugruppe und die Insel Okima umgeben, sowie auf der Höhe von Dumi die üblichen Beschränkungen der Schifffahrt in Kraft getreten sind.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse drängt den Minister des Außern, die Angelegenheit der englisch-japanischen Allianz nicht aus dem Auge zu verlieren, um ein Abkommen lebendig zu erhalten, welches sowohl für beide Parteien, wie auch für die ganze Welt von Vortheil sei. Die Zeitungen geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Wechsel im englischen Kabinet die englisch-japanische Allianz beirren könne. Nach der letzten Rede die Chamberlaine im Unterhause gehalten hat, ist der Abschluß einer Offensiv- und Defensivallianz wahrscheinlich.

General Linewitsch meldet in einem telegraphischen Berichte an den Czar, daß er die Truppen des fünften und sechsten sibirischen Korps, sowie des siebenten und zehnten Armeekorps in ihren Kampfstellungen inspizirt und in einem ausgezeichneten Zustand gefunden habe. Auch die jüngst aus Rußland eingetroffenen Truppen, über die er eine Revue gehalten hat, seien in vorzüglicher Verfassung.

Politische Nachrichten.

○ **Adelsverleihung.** Se. Majestät der König hat dem kön. Rath Finanzdirektor Oliver Reinhold und seinen gesetzlichen Nachkommen, anläßlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Finanzverwaltung

geleiteten vieljährigen treuen und eifrigen Dienste den ungarischen Adel mit dem Prädikat "Borobenedeki" verliehen.

Verifizierte Abgeordneten-Mandate. Die IX. Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hielt gestern unter dem Vorsitz Ferdinand Szederlényi's eine Sitzung, in welcher die Mandate Alexander Gal's, Wilhelm Bodas und Stefan Koltovskys verifiziert wurden. — Die VI. Gerichtskommission verifizierte die Mandate Johann Baross' und Graf Alexander Benyovskys, da diese Abgeordneten die Mängel ihrer Mandatsbriefe nachträglich mit beglaubigten Dokumenten erlegten. Die Verhandlung bezüglich des Mandats von Madar Somogyi wurde verschoben, bis die gegen dasselbe bei der Kurie eingereichte Petition definitiv erledigt sein wird. — Die III. Gerichtskommission verifizierte das Mandat Michael Dömötörs. Die gegen das Mandat Clemens Róna's eingereichte Beschwerde wurde behufs Ergänzung einiger Mängel an die Beschwerdeführer zurückgeleitet.

Anslaud.

Die Reise des englischen Königs-paares. Das englische Königspaar stieg um halb 12 Uhr in Algier ans Land und wurde auf dem Kai von der englischen Kolonie empfangen. Nach Besichtigung einer Moschee und einer muslimanischen Kunstausstellung begaben sich der König und die Königin ins Sommerpalais, um an einem vom Gouverneur ihnen zu Ehren gegebenen Dejeuner theilzunehmen. Das Königspaar wurde überall lebhaft atklamirt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 19. April. Katholiken: Crescentia. — Protestanten: Werner. — Griech.n: 6. April. Eutychiüs

Sopron, 18. April.

* FML. Karl Freiherr v. Steininger, der neuernannte Kommandant des (Pozsonyer) 5. Korps ist im Jahre 1847 in Triest geboren. Baron Steininger trat am 12. November 1865 als Kadet bei Albrecht Kronprinz von Sachsen-Infanterie Nr. 11 in das Her ein und wurde schon vier Wochen später zum Lieutenant im Infanterie-Regiment Franz Graf Gyulai Nr. 33 ernannt, bei welchem Regiment er den Feldzug 1866 bei der Nordarmee mitmachte. Noch im Verlaufe desselben zum Oberlieutenant und 1874 zum Hauptmann 2. Klasse befördert, wurde Baron Steininger nach Absolvierung der Kriegsschule im Jahre 1875 dem Generalstabe zugetheilt, 1876 als Hauptmann I. Klasse in das Generalstabskorps übernommen und im Frühjahr des folgenden Jahres dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaiser-Königs, FML. Freiherrn von Mondel als Personaladjutant zugetheilt. Gleichzeitig mit seinem 1880 erfolgten Avancement zum Major auch zum Flügeladjutanten Sr. Majestät und Militärbevollmächtigten bei der österr. ung. Botschaft in Berlin ernannt, rückte Freiherr v. Steininger zum Oberstlieutenant, im Jahre 1888 zum Oberst und im Mai 1894 zum Generalmajor vor und wurde im Oktober 1895 enthoben und an die Spitze der 27. Infanterie Brigade in Preßburg gestellt.

Gestern Nachmittags ist der Herr Oberstlieutenant des 48. Infanterie-Regimentes v. Kolombini mit sämtlichen Stabsoffizieren und zwei Oberoffizieren des in Kanizsa stationierten Bataillons des Regimentes zur Vorstellung bei dem neuen Korpskommandanten nach Pozsony abgereist.

* Personalnachricht. Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Ernst Freiherr v. Vibenot trifft aus Wien mit den Herren Stabsoffizierskandidaten am 29. d. in der Station Sopron ein und bleibt bis 6. Mai in unserer Stadt.

* Aufführung geistlicher Musik. Der „Oedenburger Musikverein“ fuhr am Charfreitag Abends 7 Uhr in der Dominikanerkirche eine Anzahl geistlicher Kompositionen auf, während welcher Auf-

führung freiwillige Spenden zur Deckung der Renovierungskosten der Kirche entgegengenommen werden. Das Programm ist folgendes: Michael Haydn: „Tenebrae factae sunt“ Vokalchor. 2. „Lamentation für den Charfreitag“, gesungen von Frau E. v. Weber. 3. Allaga: „Altungarischer Kirchenchor“. 4. Hermanus contractus „Salve regina“ Chor mit Solo mit Orgelbegleitung. Solo: Frau Gisella Krick-Lorenz. 5. Mozart: „Ave verum“ Vokalchor. 6. Franz Schubert: „Allerseelen“, Vokalchor.

* Die städtische Finanzkommission hat in ihrer Montag abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände erledigt: Den städtischen Diurnisten soll — ihren Ansuchen entsprechend — auf ein Jahr ein 50%iger Theuerungsbeitrag bewilligt werden. — Für die hier an Stelle der Fischerkaserne zu erbauende Bürgerschule hat die Generalversammlung an das Avar eine Beitragsquote in der Höhe von 200.000 K bewilligt. Diese Summe soll im Wege eines Amortisationsdarlehens aufgebracht werden und sollen behufs Einreichung von Offerten außer den hiesigen Geldinstituten noch einige hauptstädtische Institute aufgesordert werden. Gleichzeitig wurde der Antrag gestellt, die Bürgerschule — welche bisher in einem Privathause (Theatergasse, Herzogliches Haus) untergebracht ist, und für welche die Miete die Stadtkammerkasse bezahlt — vom nächsten Schuljahre ab in die frei werdende Sandgrubenkaserne zu verlegen, bis das neue Schulgebäude fertig gestellt sein wird. Dem Personale im städtischen Verzehrungssteuerramte sollen die seit jeher üblichen Lantimen nach dem Reingewinne in der Höhe von 12% beibehalten werden; nachdem aber das Erträgniß dieses Gefalles von Jahr zu Jahr abnimmt, möge ein Minimum bestimmt werden, und zwar beim Amtschef jährlich mit 750 K, beim Kassier mit 400 K und bei den Agenten mit je 330 K. — Der katholische Pfarrer in Harfa stellt das Ansuchen um Subventionierung der neu zu erbauenden Schule, welches Gesuch aber in erster Linie der Rechtskommission — zur Prüfung der rechtlichen Seite der Angelegenheit — zu motiviren wäre. — Dem Ansuchen der Wiesenhüter um Botirung eines Deputatholzes soll nicht stattgegeben werden. Die Jahresrechnung des städtischen Pensionsfondes soll zur Ueberprüfung einem Komitee — bestehend aus den Herren Rösch, Klaber und Schaffer — hinauszugehen werden.

* Das Landes-Stenografen-Wettstreben, welches Ostermontag in unserer Stadt stattfindet, verspricht äußerst interessant zu werden. Aus allen Theilen des Landes haben sich Theilnehmer, im Ganzen 130 gemeldet. Außerdem entsenden verschiedene Stenografen-Vereine ihre Vertreter. Es kommen Dr. Béla Vikár, Präsident des Landes-Stenografenvereines, der bekannte ethnologische Schriftsteller, Vizepräsident Bernát Rozma und viele Andere. Ostermontag Vormittag 10 Uhr findet im Rathhauseaale die Festsetzung, Nachmittags 4¹/₂ Uhr im Turnsaale des ev. Lyzeums die Jubiläumsefeier des Gymnasial-Stenografen-Klubs statt. Hier wird Bürgermeister Dr. Töpler den Landesverein und den Delegirten des Unterrichtsministers begrüßen. Dann folgen Vorträge, Gesangsvorträge. Dienstag, 25. d. 1/8 Uhr Früh Wettstreben in der Turnhalle des Lyzeums. Abends 8 Uhr Konzert im kleinen Kasinoaale, woselbst auch das Resultat des Wettstrebens bekanntgegeben wird. Die Bevölkerung wird gebeten, durch begeistertes Aufgreifen der schönen Sache zum Triumphe zu verhelfen.

* Eine Opern Stagione. Am Oster-sonntag beginnt die czechische Oper aus Brünn im hiesigen Stadttheater einen Zyklus von acht Vorstellungen. Dieses musikalische Ereigniß ersten Ranges vermittelt uns den Genuß der Meisterwerke des weitberühmten böhmischen Komponisten Smetana, nämlich dessen Opern: „Die verkaufte Braut“, „Der Ruß“ und „Dalibor“; außerdem Verdi's „Othello“ und „Baque-dame“ von Tschajkovskij, „Der polnische Jude“ von Weiß, „Die Bohémien“ von Puccini und die „Hundsköpfer“ von Kovarovits. Mit Ausnahme der hier bereits gehörten Oper: „Der verkaufte Braut“, lauter Novitäten für Sopron.

An diesen Opern-Aufführungen wirken mit die Damen: Leopoldine Svoboda (Primadonna), Rosa Kaspar (dramatische Sängerin), Franziska Proháčka (Koloratur-Sängerin) und Vera Pivonka (Altistin); dann die ersten Tenore Orzelky und Donbravsky; der lyrische Tenor Leman und der Tenor-Buffo Proháčka, der Bariton Benisko und die Bassisten Pivonka und Popella. Die Gesellschaft bringt ihr eigenes Orchester mit und besteht aus 65 Personen. — Die Preise zu diesen Opernvorstellungen sind um 100% erhöht.

* Für die IV. Kunstausstellung des Oedenburger Kunstvereines gibt sich be-greiflicher Weise in den gebildeten Kreisen unserer Stadt ein lebhaftes Interesse kund. Man freut sich allgemein auf die sonntägige Eröffnung und schon die Tags vorher, am Samstag Vormittags erfolgende Vernisage dürfte ein großes Kontingent geladener Gäste heranziehen, denn unter den für die Ausstellung bestimmten Bildern sind viele Werke von großen künstlerischen Werth, alle aber ohne Ausnahme sehenswürdig. Der Massenbesuch der Ausstellung wird sich sicher lohnen.

* Ueber die Stadthurmuh, die durch-aus nicht pariren will, da sie einmal der Zeit statt vorausläuft, dann wieder zurückbleibt, laufen bei uns wiederholt schon Beschwerden ein. Wir fänden es an der Zeit, daß der Herr Bürgermeister für eine gutgehende Uhr Sorge trage. Bei dieser Gelegenheit ersucht uns der Uhrmacher Herr Schwerkert zu konstatiren, daß er mit der Instandhaltung der Stadthurmuh nichts zu thun habe, sondern ein anderer hiesiger Uhrmacher damit betraut ist.

* Todesfall. Der hiesige angesehene praktische Arzt, Dr. August Manninger hat einen herben Verlust erlitten, seine geliebte Schwester Fräulein Rosine Manninger ist gestern Montag um 5 Uhr Früh nach langem Leiden dahingeshieden. Die Entschlafene wird in den weitesten Kreisen der hiesigen Gesellschaft, die sie achteten und schätzten, aufrichtig betrauert und für die tiefbetrübt hinterbliebenen gibt sich die wärmste Theilnahme kund. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes nach der Familiengruft daselbst statt.

* Aus Harka schreibt man uns: Sonntag Vormittag wurden bei uns in der ev. Kirche die jüngst gewählten Kuratoren installirt. Die neugewählten Herren sind: Johann Tumber und Johann Prinner. Bei der Installation wurde ihnen von Pfarrer Paul Geislinger dringend ans Herz gelegt die Interesse der Kirchengemeinde thunlichst zu fördern. Man sieht ihrem Willen hoffnungsvoll entgegen. Es wäre auch an der Zeit, wenn die zwei ev. Lehrer Otto Benedik und Karl Reubauer, die schon vor Jahren gewählt wurden, endlich in ihr Amt feierlich eingesetzt werden würden. Sonntag Nachmittags war bei uns im Gemeindefaal die Urbarialsammlung, wo es zu stürmischen Szenen kam, denn der neugewählte Urbarialspräsident Herr Johann Bagler Pfarrermeister scheint sich mit dem Herrn Oberstuhlrichter Molnár, dem wir Harkauer vollste Vertrauen schenken, in Widerspruch setzen zu wollen.

* A privat Südbahn-Gesellschaft. Aus Anlaß der Osterfeiertage wird am 24. April l. J. von Mátyás Rádass nach We. Neustadt nach der unten angeführten Fahrordnung ein Sonder-Personenzug verkehren, welcher gegen Lösung gewöhnlicher Personenzugs Fahrkarten benützt werden kann. Sonder-Personenzug Nr. 305/a. Verkehrt am 24. April 1905. Mátyás Rádass Abfahrt 6 Uhr 35 Min. Abends. Nagymarton Abfahrt 6 Uhr 41 Min. Abends. Rétiálu-Szilás Abfahrt 6 Uhr 49 Min. Abends. Savanyulut Abfahrt 6 Uhr 57 Min. Abends. Rajta-Ezt. Miklós Abfahrt 7 Uhr 8 Min. Abends. Kágelödorf Abfahrt 7 Uhr 15 Min. Abends. We. Neustadt Ankunft 7 Uhr 25 Min. Abends. Die Betriebs Direktion.

* Schwindel. Der 26 Jahre alte Schmiedgehilfe Stefan Pollocky aus Raib erschien beim Postamte in Szombathely, gab sich dort als Stefan Princzky aus, übernahm eine telegraphische Anweisung auf den Betrag von 40 K und wurde flüchtig. Die

Behörden werden ersucht im Betretungsfalle den Betrüger anzuhalten und die Szombathelyer Polizei zu verständigen.

Der transdanubische Touristenverein veranstaltet am Ostermontag, d. i. am 24. April 1905 einen Ausflug auf die Hohe Wand. Abfahrt per Südbahn um 7 Uhr 31 Minuten Früh über Wr.-Neustadt nach Klein-Höflein; Abmarsch von hier um 9 Uhr 31 M. über den Springelsteig zur Eichertshütte. Dasselbst Raft Abstieg: Kleine Kanzel—Wieser; für Ungeübte über den Heilen Stein, Fahrweg; für Geübte über das Leitler (Klettersteig) nach Witzendorf. Abfahrt von hier per Bahn um 5 Uhr 40 M. Nachmittag. Ankunft in Sopron um 7 Uhr 40 M. Abends. Marschdauer: 4 1/2 Stunden. Führer: Herr Franz Müller. Gäste sind willkommen! Das Arrangirungskomitee.

Angehaltene Auswanderer. Auf der Straße Sopron-Lajta Szt. Miklós wurden im März 4 Individuen, die ohne Reisepässe nach Amerika auswandern wollten, angehalten und per Schub in ihre Heimath zurückbefördert.

Sindbruchdiebstahl. In Czundra wurden die Kammer und Dachböden der dortigen Insassen Franz Schöll, Michael Kopischang und Josef Renner erbrochen und verschiedene Obstgattungen, Bettfedern und Kleider von bisher unbekanntem Thätern gestohlen.

Auf der Straße zusammengedrückt. Theodor Neufeld, Agent aus Wien, stürzte gestern Nachts 10 Uhr auf der Grabenrunde zusammen und mußte in seine Absteigquartier Hotel „König von Ungarn“ gebracht werden, wo er sich, ohne Schaden erlitten zu haben, alsbald erholte.

Betrügerischer Maler. Julius Rogszahgyi Koszák übernahm in Szombathely Bestellungen für Kreidezeichnungen, ließ sich das Geld ausfolgen, ohne die Bestellung zu effectuieren und wurde flüchtig. Die Rurrentirung des als akad. Maler sich ausgebenden „Künstlers“ wurde angeordnet.

Gerichtshalle.

Die eigene Frau zu Tode geprügelt.

Sopron, 18. April.

In der Nacht vom 12. auf 13. Dezember v. J. überfiel der ehemalige Hausbesitzer im Kurorte Savanyfut (Sauerbrunn) Alois Preinersdorfer aus Neunkirchen seine Gattin, mit welcher er seit Jahren im Unfrieden lebte und mißhandelte sie derart, daß sie in dieser Nacht — wie das Obduktionsprotokoll konstatierte — an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschied. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Preinersdorfer die Anklage wegen vorsätzlichen Todtschlages und gestern fand wegen dieses Verbrechens die Hauptverhandlung vor dem Schwornengerichte statt. Als Vorsitzender fungierte kön. Landrichter v. Nagy, Botanten waren Dr. Ráb und Dr. Wipplinger. Die Anklage vertrat Vize-Staatsanwalt Rudolf Simon aus Győr, die Verttheidigung führte der Raggymartoner Advokat Dr. Béla Zollner als Gerichtsdolmetsch fungierte Dr. Alzander Prohvimmer.

Der Angeklagte, der seit 14. Dezember interniert ist, mußte — da er schwach ist — von zwei Sträflingen in den Verhandlungssaal getragen werden, wo er in einen Lehnstuhl gesetzt wurde, von welchem aus er sich verantwortet. Er gibt an, daß er zwei Tage vor der grauenhaften Familienzene Samstag, den 11. Dezember nach Wien fuhr, um dort sich einen Posten zu suchen. Da aber seine Mühe vergeblich war, signalisierte er seiner Frau telegrafisch seine Ankunft für den nächsten Tag. In Weidling hatte er jedoch den Zug veräumt und so kam er Montag, den 13. Dezember Morgens in Savanyfut an. Hier lebte er in einem Wirthshause ein, wohin er seine Gattin und seinen 10jährigen Knaben rufen ließ. Diese kamen denn auch und als die Beche bezahlt werden sollte, verlangte Preinersdorfer von seiner Gattin Geld.

Da sie aber dem Wunsche nicht Rechnung tragen konnte, kam es auch hier zu einem Wortstreite, dem die Frau dadurch ein Ende machte, daß sie sich aus dem Lokal entfernte.

Preinersdorfer verblieb und schlief auch dort ein. Erst Nachmittag 2 Uhr erwachte er und ging nach Hause, fand seine Wohnung geschlossen und lehrte in einem zweiten Wirthshause ein, wo er bis 9 Uhr Abends 24 Dezi Wein konsumierte. Hier erfuhr er von Paul Baraga und Anderen, daß seine Frau mit dem Kinde ohne sein Wissen nach Neunkirchen gefahren, mittlerweile aber zurückgekehrt war. Er sandte einen Boten in seine Wohnung, mit dem Auftrage, die Frau möge ihm 20 K schicken und als auch dieser Wunsch nicht erfüllt wurde, beschimpfte er seine Frau vor den Gästen mit den Worten: „Wenn ich nach Hause komme, erschlage ich diese Kanaille“. Preinersdorfer prägte im Wirthshause jedoch weiter fort und als die Beche bezahlt werden sollte, erklärte er dem Wirth, er habe kein Geld, ließ aber verschiedenes Silbergeld in seiner Hand erklingen. Der Wirth, der sich sofort „gestrozzelt“ sah, stieß Preinersdorfer — nachdem er ihn vorher gehorfeigt hatte — zur Thüre hinaus. Preinersdorfer fiel in einen Graben und beschmutzte stark seine Kleider.

In diesem weinseligen Zustande kam Preinersdorfer nach Hause und bald gab es argen Streit. Schon beim Eintritt ins Zimmer versetzte er seiner Gattin mehrere Maulschellen, warf sie zu Boden, trat ihr auf den Magen, so daß die Frau unter jämmerlichem Wehklagen aus dem Hause flüchtete. Der Mann eilte ihr nach und erreichte sie nächst dem an dem Hause sich hinziehenden Graben, in welchem die arme Frau hineinsiel. In die Wohnung zurückgekehrt, hatte der brutale Mann seine Frau noch nicht genügend geprügelt, er überfiel sie neuerdings, würgte sie und sagte noch seinem jammernden Kinde, daß sich die Mutter nur verstelle. Dann schleuderte der Entmenschte seine Gattin ins Bett und begab sich zur Ruhe. Nachts 2 Uhr erwachte das Kind, betastete den Leib der Mutter und fühlte, daß er kalt sei. Er wagte es jedoch nicht den schlafenden Vater zu wecken und schlief wieder ein. In den ersten Morgenstunden, als der Gatte seine Frau entseelt im Bette fand, sagte er seinem Kinde: die Mutter sei an Herzschlag gestorben. Dann wusch Preinersdorfer die Blutflecken am Fußboden auf, bedeckte den Kopf der Leiche mit einem dunklen Tuche und räumte Alles aus dem Wege, was ihn belasten könnte. Dann fuhr er in den ersten Morgenstunden, nachdem er einige Dezi Branntwein zu sich genommen, mittelst Wagens nach Pecsényéd, um den Kreisarzt Dr. Gotthard von dem „plötzlichen Tode“ seiner Frau zu verständigen und die Todtenbeschau vornehmen zu lassen. Hier bestellte Preinersdorfer bei Peter Zauner auch die Musik für die Leichenfeier und gab 20 K als Voransch.

Dem Kreisärzte fielen momentan die verschiedenen Verletzungen am Kopfe und an der Schläfe der Leiche auf und er brachte seine traurigen Wahrnehmungen der Genzarmerie sofort zur Kenntniß.

Eine Gerichtskommission aus Raggymarton erschien am nächsten Tage in der Wohnung Preinersdorfers, woselbst diverse blutige Tücher gefunden wurden. Das eigene Kind Preinersdorfers sagte aus, daß der Vater einen blutigen Strohsack und blutige Kleider auf den Dachboden getragen hat. Es war kein Zweifel darüber, daß die arme Frau unter den von ihrem Gatten erlittenen Schlägen verschieden war. Preinersdorfer wurde verhaftet und ins Soproner Gefängnißhaus gebracht. Die Gerichtsarzte konstatierten auch am Gesichte des Angeklagten verschiedene Hautabschürfungen, die er beim Ringen mit seiner Frau erhalten haben dürfte.

In seiner Verantwortung brachte Preinersdorfer vor, daß er sich mit Anna Kaiser in Neunkirchen im Jahre 1894 vermählte. Er gestand, seine Frau geschlagen, jedoch nicht derart mißhandelt zu haben, daß sie darunter den Tod finden konnte. Im weiteren Verlaufe zeigte Preinersdorfer nicht die mindeste Reue, ja er ging in seinem Egoismus so weit, daß er selbst der Todten Uebles nachredete, indem er behauptete, seine Frau hätte mit ihrem eigenen

Vater ein sträfliches Verhältniß unterhalten.

Das eigene Kind als Kronzeuge.

Das dramatischste Moment unter den vielen Zeugenaussagen war die Angabe des 10-jährigen Kindes: Glehentlich hat es den Vater, die Mutter nicht zu mißhandeln, da sie sich an diesem Tage unwohl fühlte. Das Kind sagte aus, der Vater habe die Mutter zu Boden geschleudert, sie getreten, gewürgt. Der Vater wusch die Blutflecke auf, trug den blutigen Strohsack und sonstige blutige Kleider auf den Dachboden. Zeuge Friedrich Schmir, Weichselarbeiter in einer Fabrik, begab sich an diesem Abende zeitlich zur Ruhe, da er nach Mitternacht die Feuerwache besorgte. Vor 10 Uhr wurde er durch starkes Bellen seines Hundes geweckt. Er trat auf die Straße und hörte aus der Wohnung jämmerliches Wehklagen. Da es ihm aber zu kalt war, lehrte er nach fünf Minuten in die Wohnung zurück, legte sich wieder zur Ruhe und sandte seine Gattin hinaus, um nach der weiteren Ursache des unausgesetzten Hundgebells zu forschen. Frau Schmir rief dem gegenüber wohnenden Preinersdorfer zu, er soll doch die nächtliche Ruhe nicht stören, sie bekam aber derart niedrige Schimpfworte, die hier gar nicht reproduziert werden können. Frau Preinersdorfer jammerte entsetzlich. Nach Aufenthalt von 10 Minuten lehrte auch sie in die Wohnung zurück, wo sie ihrem Manne erklärte, daß — da jetzt endlich Ruhe eingetreten, Preinersdorfer seine Frau jetzt erschlagen haben müsse.

Frau Peter Knober deponirt, daß sie gerufen wurde, die Todte zu entkleiden, zu waschen und anzuziehen. Das Tritot, das sich am Leibe der Todten befand, ging schwer herunter und sie mußte es daher herabreißen. Sie weiß sich nicht mehr zu erinnern, ob Preinersdorfer mittelst Messers das Tritot ausschneiden mußte. Die Frau fand sie im Bette bis an den Hals zuge deckt, der Kopf war mit einem Tüchel bedeckt.

Zeuge Frau Georg Horváth stand in der Küche, als Frau Knober die Leiche entkleidete. Sie hörte, als man das Tritot vom Leibe der Todten herabriß. Ihr Klage Frau Preinersdorfer öfter, daß sie an Athembeklemmungen leide und acht Tage vor ihrem Tode erzählte sie ihr, daß sie seit 3 Monaten sich in geseignetem Zustande befinde.

Kreisarzt Dr. Gotthard fand bei Vornahme der Todtenbeschau Geschwulste am Kopfe und an der Schläfe und war sofort im Klaren darüber, daß die Frau durch äußere Gewalt ums Leben kam.

Peter Zauner bestätigt, daß Preinersdorfer bei ihm die Musik für den Leichenkondukt bestellte. Er erhielt 20 K Angabe. Die Musikbegleitung wurde jedoch behördlich verboten, da sich inzwischen das Gerücht verbreitete, daß Frau Preinersdorfer keines natürlichen Todes gestorben ist.

Nach Verlesung der verschiedenen Protokolle und des Leumundszeugnisses, welches besagt, daß Preinersdorfer ein trunt- und streitsüchtiges Individuum ist, erklärte der Vorsitzende nach 5 Uhr das Beweisverfahren als geschlossen.

Es wurden nun die Schuldfragen festgestellt. Die Staatsanwaltschaft legt folgende Frage vor:

Ist Alois Preinersdorfer schuldig, seine Gattin in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember absichtlich aber nicht mit Vorbedacht getödtet zu haben? Wenn ja, ob er diese Handlung in starker Erregung und sofort verübte.

Der Verteidiger legt folgende Eventualfrage vor: Ist Alois Preinersdorfer schuldig, seine Frau derart schwer verletzt zu haben, daß er dadurch deren Tod verursachte? Und die Nebenfrage: Ob Preinersdorfer diese Handlung in starker Erregung verübte.

Dann beantragte Staatsanwalt Simon, der für diese Verhandlung hieher delegirt wurde, den Angeklagten auf Grund des Beweismaterials des vorsätzlichen Todtschlages schuldig zu sprechen. Als erschwerend bei Bemessung der Strafe möge in Betracht gezogen werden, daß Preinersdorfer

nicht nur seine Frau, sondern auch sein Kind, das sie unter dem Herzen trug, getödtet hat. Daß Preinersdorfer die Absicht hatte, seine Gattin ums Leben zu bringen, geht aus dem vor Zeugen gemachten Angaben hervor, daß er im Wirthshause sagte: „Kanail“, heute mußt hin werden.“ Ja selbst als die Frau schon blutüberströmt zusammengebrochen war, hatte Preinersdorfer noch auf sie losgeschlagen. Es sei daher zweifellos, daß er sie tödten wollte.

Verteidiger Dr. Bela Zollner wies in scharfgeistigem Plaidoyer nach, daß die Anklage nicht gerechtfertigt sei. Er wolle die That nicht beschönigen, aber nach seiner Meinung sei es zweifellos, daß die Frau den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Solchen Drohungen, wie sie der Angeklagte ausstieß, dürfe keine Wichtigkeit beigegeben werden. Diese wiederholten sich alltäglich. Im Hause Preinersdorfer's, der sich mit Schnitzerei viel beschäftigte, lagen Hacken und andere Instrumente herum und selbst die eingehendste Untersuchung konnte nicht feststellen, daß Preinersdorfer ein solches Mordwerkzeug benützt

hätte. Was die vielen blutigen Kleider betrifft, rühren sie daher, daß Preinersdorfer für seine Frau, die für ein Leiden Hundefett gebrauchte, wiederholt Hunde in seiner Wohnung erschlug, um das Hundefett für seine Frau zu gewinnen. Hätten diese blutigen Kleider ihn verdächtig gemacht, er hätte sie sicher vernichtet. Die Angaben des Anabens, daß der Vater die Mutter geirret habe, fanden keine Bestätigung, da die Aerzte am Unterleibe nicht die geringste Spur wahrzunehmen vermochten. Streit und Hader war im Hause Preinersdorfer an der Tagesordnung. Der weinselige Zustand, die gerechte Entrüstung darüber, daß seine Frau ohne sein Wissen fortreiste, lassen es begreiflich erscheinen, daß er in starker Erregung gehandelt hat.

Nach 7 Uhr Abends zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück und nach 1 1/2 Stunden verkündete Obmann Advokat Kálmán v. Székely aus Kapuvár, daß die Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen den Angeklagten im Sinne der Ausführungen des Verteidigers der den Tod

verursachenden schweren körperlichen Verletzung schuldig erkannten, dagegen die Schuldfrage auf vorläufigen Todschlag verminderten. Die „starke Erregung“ verneinten die Geschworenen gleichfalls.

Auf Grund dieses Urtheils wurde Preinersdorfer zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, in welches Strafmaß vier Monate als verbüßt eingerechnet werden.

Preinersdorfer nimmt apathisch die Strafe an. Der Staatsanwalt gibt sich gleichfalls damit zufrieden. (b)

Fruchtpreise in Sopron.

Vom 17. April.

Weizen 17.— bis 18.— Korn 15.50 bis 16.—
Gerste — bis 16.40 Hafer — bis 15.60 Mais
— bis — Heu 4.40 bis 6.80 Stroh 4.—
bis 4.60

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Tafel-Trauben
in zahlreichen hochfeinen Tafelsorten, garantirt sortenrein, ferner die beste Collection für

Lauben
alles in Veredlungen liefert die
Kokelthaler
erste Rebenveredlungsanlage

Eigenthümer: Fr. Caspari, Medgyes (Siebenbürgen).
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Hygienische Bedarfs-
artikel, echt Pariser. Diskrete Muster-Sortiments per Dutzend zu K 2.50, 3.—, 4.—, aus Seidengummi per Dutzend K 3.—, 4.—, 6.—, 3 Stück hochf. Muster nebst Illustr. Preisliste gegen K 1.20 in Marken. M. Rundbakin, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23. 2540/4

Nur kurze Zeit zu sehen.
Am Steinmetzplatz
Lifka's berühmtes
Elektro-Bioskop.

Theater für lebende
Sensationsdarstellungen in grösster Vollendung.
In einer eigens hiezu konstruirten Projektionshalle mittelst eigener 20 Pferdekraftiger Dampf-Dynamo-Lokomobile elektrisch beleuchtet.

Programmm:
Vom 17. 18. 19. und 20. April.

1—3. Die russische Flotte auf dem Wege nach dem fernen Osten.
a) Ankniff der Baltischen Flotte in Port-Said. b) Die Flotte vor Anker im Hafen. c) Die Flotte im Suezkanal. 4. Dranem, der berühmte Pariser Komiker das Publikum begrüßend. 5. Ansicht der Umgebung von Brüssel, von einem fahrenden Zuge aus aufgenommen. 7. Die Bauchschlittenfahrt in Skandinavien. 8. Die berühmte Seilkünstlerin Signora Adalio. 9—13. Fischfang auf offenem Meere. Sehr interessante Aufnahme. 14. Clown Sidney mit seinen Stelzen. 15. Metamorphose des Schmetterling's.

Samstag, den 22. d. M. ganz neues Programm.

Täglich Vorstellungen um 6, 7 und 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Sitzpreise: I. Platz 1 Kr. II. Platz 60 Hl. III. 40 Hl. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Militär von Feldwebel abwärts am III. Platz 20 Heller.

Programme gratis.

Hochachtend
Ernestine Lifka, Eigentümerin.

Stahlbad Szliács, Ober-Ungarn.

Einzig bekannte Eisetherme, reich an Kohlensäure.
Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch
Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutarmit, Gleichschicht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandnen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.
Als Badeärzte fungieren: Dr. A. Khorer, öffentl. Badearzt, u. Dr. J. Stern. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oberberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliács in allen größeren Bahnhöfen affichiert. H. V. 273
Ausführliche Anstimmte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermäßigungen in der Vor- und Nachsaison etc. erteilt die

Badedirektion in Szliács, Sohler Komitat.

„Manumollin“

Handverfeinerungsmittel, zaubert binnen einigen Tagen die Hand schneeweiss, weich u. sammtglatt. Preis einer Flasche 80 h. 4 Flaschen franco. Täglicher Versandt durch

Julius Czettler,
Apotheker, Budapest-Budafok.

Zu haben in Sopron bei: 363

Koleman Botfy
Apotheke „Zum Engel“, Rathhausplatz.

Globin
Pritz Schulz jun. Akt.-Ges.,
Eger und Leipzig



erzeugt ohne Mühe
prächtigen Glanz!
Erhält das Leder weich und dauerhaft. Allein Fabrikant:
Pritz Schulz jun. Akt.-Ges.,
Eger und Leipzig

Visitkarten

per 100 Stück von

60 Kr.

aufwärts, liefert

Alfred Romwalter

Grabenrunde 121.

Staatlich diplomirte

Lehrerin

ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres R. A. in der Administration dieses Blattes.

Danksagung.

Für die aufrichtige und innige Theilnahme, sowie für die schöne Blümenpende spricht den innigsten Dank aus.

Sopron, 18. April 1905.

Familie Rudolf Schusteritsch.

Zum
Alleinbewohnen
nettes kleines Wohnhaus mit grossem schattigen Edelobstgarten (Gesamtmfläche 933 □ Klaf- ter, jährlicher Obstertrag 400—500 Kronen), nur 6 Fussminuten von der Grabenrunde entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell auch Gartenhälfte mit **Gassenfront-Bauplatz.** Näheres in der Administration dieses Blattes.